

CHLOE

BEIHEFTE ZUM DAPHNIS

Herausgegeben von

**Barbara Becker-Cantarino - Martin Bircher - Leonard Forster - Konrad Gajek
Ferdinand van Ingen - Wilhelm Kühlmann - Eberhard Mannack
Alberto Martino - Hans-Gert Roloff - Blake Lee Spahr
Gerhard Spellerberg - Jean-Marie Valentin**

Band 16

**MITTELALTERLICHE
DENK- UND SCHREIBMODELLE
IN DER DEUTSCHEN LITERATUR
DER FRÜHEN NEUZEIT**

herausgegeben von

**Wolfgang HARMS und
Jean-Marie VALENTIN**



Amsterdam - Atlanta, GA 1993



CIP-GEGEVENS KONINKLIJKE BIBLIOTHEEK, DEN HAAG

Mittelalterliche

Mittelalterliche Denk- und Schreibmodelle in der deutschen Literatur der Frühen Neuzeit / hrsg. von Wolfgang Harms und Jean-Marie Valentin. — Amsterdam - Atlanta, GA 1993 : Rodopi. — (Chloe, ISSN 0168-9878 ; 16)

Met reg.

ISBN: 90-5183-346-6 geb.

Trefw.: Duitse letterkunde ; geschiedenis.

©Editions Rodopi B.V., Amsterdam - Atlanta, GA 1993

Printed in The Netherlands

U 96/21 246

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung (W. Harms, J.-M. Valentin)	VII
Wolfgang HARMS: Funktionen etymologischer Verfahrensweisen mittelalterlicher Tradition in der Literatur der frühen Neuzeit	1
Claude LECOUTEUX: Zur Vermittlung mittelalterlichen Denkens und Wissens: Die Glossare und Lexika als paraliterarischer Weg	19
Erich KLEINSCHMIDT: Die Metaphorisierung der Welt. Sinn und Sprache bei F. Rabelais und J. Fischart	37
Frédéric HARTWEG: "Angesehen das uns Christus all mitt seynem kostparlichen Plütvergüssen, erlößt und erkaufft hat...": Christli- ches Naturrecht, göttliches Recht und die Absage an die "fleisch- liche" Deutung des Evangeliums	59
François MULLER: Das Weiterleben der mittelalterlichen Logik bei Melanchthon und Jungius	95
Barbara BAUER: Die Rezeption mittelalterlicher Prophezeiungen im 17. und 18. Jahrhundert	111
Pierre BÉHAR: Tradition und Innovation in der Weltanschauung von Reuchlin und Agrippa von Nettesheim	149
Silvia Serena TSCHOPP: Argumentation mit Typologie in der protestantischen Publizistik des Dreißigjährigen Krieges	161
Herfried VÖGEL: Erzählerische Bedeutungskonstituierung in Georg Messerschmidts <i>Brissonetus</i>	175
Dietmar PEIL: Rhetorische Strukturen in Georg Rollenhagens <i>Froschmeuseler</i> ?	197
Jean-Daniel KREBS: Tradition und Wandel der Allegorese bei Georg Philipp Harsdörffer: Die "zufällige Andacht"	219

Jean-Marie VALENTIN: Episches und Dramatisches im Jesuitendrama des 16.-17. Jahrhunderts 239

Peter STROHSCHNEIDER: Zeit, Tod, Erzählen. Ansichten der *Teutschen Winter-Nächte* vor der Tradition des Novellare 269

Dietmar Peil

RHETORISCHE STRUKTUREN IN GEORG ROLLENHAGENS *FROSCHMEUSELER*?

Nicht das bekannteste, aber mit fast 20.000 Versen das umfangreichste deutsche Tierepos ist der *Froschmeuseler* des Magdeburger Schulrektors Georg Rollenhagen (1542-1609), der vor allem diesem Werk seinen ehrenvollen Platz in der deutschen Literaturgeschichte verdankt. Das Epos erschien erstmals 1595 und erlebte bis 1730 über zehn Auflagen.¹ Nach Rollenhagens eigenen Angaben geht der *Froschmeuseler* auf Anregungen des Wittenberger Professors Veit Ortel von Winshelm (1501-1570) zurück, der 1566 über die griechische *Batrachomyomachia* eine Vorlesung hielt und seine Schüler anregte, volkssprachliche Nachdichtungen dieser pseudo-homerischen, im 16. Jahrhundert weit verbreiteten und mehrfach ins Latein übersetzten Epenparodie zu versuchen. Rollenhagen erhielt

1. Vgl. Georg Rollenhagen: *Froschmeuseler*. Hrsg. v. Dietmar Peil. Frankfurt a. M. 1989 (= Bibliothek der Frühen Neuzeit Bd. 12), S. 937-939; Gerhard Dünnhaupt: *Personalbibliographien zu den Drucken des Barock*. 2., verb. u. wesentl. vermehrte Aufl. des Bibliographischen Handbuchs der Barockliteratur, Teil 5, Stuttgart 1991, S. 3476-3491. Die von Dünnhaupt angeführte Ausgabe Magdeburg 1615 (Nr. 13.5) ist in der Zentralbibliothek Zürich nicht nachgewiesen (Mitteilung vom 18. 6. 90). Für die Ausgabe Magdeburg o. J. (Nr. 13.8) dürfte die Göttinger Datierung auf 1640 plausibler sein als die Frühdatierung auf 1618. — Im folgenden zitiere ich stets nach der Neuausgabe; bei Verszitenaten werden Buch- und Versnummer, bei Prosazitenaten Seiten- und gegebenenfalls auch die Zeilenzahl angegeben. Inhaltliche Übereinstimmungen zwischen meiner Einführung zur Edition und den folgenden Ausführungen sind unvermeidbar; ich hebe sie nicht eigens hervor. Gegenüber der Vortragsfassung, deren Diktion ich beibehalte, sind nur geringfügige Änderungen eingearbeitet; die Ergebnisse der Diskussion berücksichtige ich in den Fußnoten. Auf die unten geforderte Intensivierung der rhetorischen Analyse mußte ich hier verzichten, denn dies hätte den Umfang des Beitrags verdoppelt; ich hoffe, das Versäumte gelegentlich andernorts nachholen zu können.

für seine deutsche Bearbeitung von seinem Lehrer

schriftliche anleitung... wie man die rathschlege von regimenten vnd kriegem / nützlich hinein bringen / vnd also ein formliche Deutsche Lection / gleichsam einer Contrafactur dieser vnser zeit daraus machen könnte.²

Nach dem Tod Winsheims hat Rollenhagen die erweiternde Überarbeitung beiseite gelegt und sie erst 1595 publiziert, nachdem "etliche vorneme Herren / vnd meine gute freunde", denen er sein Werk "zulesen vnd zuverbessern vbergeben" hatte, ihn zur Drucklegung überredet hatten.³ Verschiedene Anspielungen und Ergänzungen in den Drucken nach 1595 bis zur Ausgabe letzter Hand (1608) bezeugen jedoch, daß Rollenhagen auch noch nach 1580 am *Froschmeuseler* gearbeitet hat.

Das relativ schmale Handlungsgerüst ist der Hauptquelle, der nur etwa 300 Hexameter umfassenden griechischen *Batrachomyomachia*,⁴ entnommen: Am Ufer eines Sees macht der junge Mäuseprinz Bröseldieb die Bekanntschaft mit dem Froschkönig Bausback; nach einer langen Unterhaltung lädt dieser den Mäuseprinzen zum Besuch seines Wasserschlosses ein und nimmt ihn auf den Rücken, um den See zu überqueren. Als plötzlich eine Wasserschlange erscheint, ergreift Bausback die Flucht, vergißt seinen Gast und taucht unter, so daß Bröseldieb ertrinkt. Daraufhin erklären die Mäuse nach langer Beratung den Fröschen den Krieg, aber durch göttliche Fügung bringt die blutige und grausame Schlacht keine Entscheidung, sondern nur entsetzliche Verluste für beide Seiten.

Diese doch recht dürftige Handlung wird in der deutschen Be-

2. *Froschmeuseler*, S. 19.

3. *Froschmeuseler*, S. 20. Diese Behauptung könnte auch topisch sein. Auch Jakob Balde entschuldigt seine Bearbeitung der *Batrachomyomachia* als Jugendwerk (Jakob Balde: *Krieg der Frösche und Mäuse. Ein Vorspiel des dreißigjährigen Krieges.* Aus dem Lat. übersetzt u. hrsg. von Max Joseph Berchem [mit lat. Text]. Münster 1859, S. 2) und beruft sich dabei auf den Rat seiner Freunde (vgl. ebd., S. 4 u. 6).

4. Daneben dürfte Rollenhagen auch verschiedene lateinische Übersetzungen und Bearbeitungen aus dem 16. Jahrhundert (dazu Hansjörg Wölke: Art. "Frosch-Mäuse-Krieg". In: *Enzyklopädie des Märchens*, Bd. 5, Sp. 424-430, hier Sp. 426-428, ohne Anspruch auf Vollständigkeit) gekannt haben.

arbeitung durch die extreme Ausweitung der Gesprächs- und Beratungsszenen auf den vielfachen Umfang der Vorlage gebracht. Hierzu greift Rollenhagen auf zahlreiche Quellen zurück, mit denen er sehr eigenständig umgeht, so daß sie nur selten sicher zu identifizieren sind. Ein engmaschiges Netz von Sprichwörtern überzieht das ganze Epos, aber auch zahlreiche Fabeln, Exempel, Sagen und Schwänke aus zeitgenössischen Chroniken und Sammlungen oder auch aus der mündlichen Überlieferung sind eingearbeitet. Rollenhagens erklärtes Vorbild ist der *Reinke de Vos*,⁵ doch auch von Fischart hat er sich beeinflussen lassen. Außerdem finden Zitate aus der Bibel und aus Luthers *Tischreden* neben Rückgriffen auf die antike Literatur und Entlehnungen aus fachwissenschaftlichen Werken (Tier- und Pflanzenkunde, Alchemie, Astronomie) ihren Platz. Das parodistische antike Tierepos der Vorlage ist somit in eine Enzyklopädie verwandelt, die einen Einblick gewährt in das Bildungsgut, das ein deutscher, protestantisch geprägter Humanist am Ende des 16. Jahrhunderts als der literarischen Übermittlung wert angesehen hat. Die gewaltige Versmasse verteilt Rollenhagen auf drei Bücher mit insgesamt 119 Kapiteln. Die drei Bücher, denen jeweils eine Prosavorrede als Inhaltszusammenfassung und Deutungshilfe vorangeht, werden noch einmal in verschiedene Teile unterschiedlicher Länge aufgegliedert. Ein ausführliches Register und zahlreiche Marginalien unterstreichen den enzyklopädischen Charakter des Werkes, der auch im vollständigen Titel schon anklingt:

FROSCHMEVSELER. Der Frösch vnd Meuse wunderbare Hoffhaltunge. Der Frölichen / vnd zur Weyßheit / vnd Regimenten erzogenen Jugend / zur anmutigen / aber sehr nützlichen Lehr / aus den alten Poeten vnd Reymdichtern / vnd insonderheit aus der Naturkündiger / von

5. Vgl. Froschmeuser, S. 25 u. 27: "Ja das gantze Politische Hoffregimente / vnd das Römische Babsthumb ist vnter dem Namen Reinicken Fuchses vberaus weislich vnd künstlich beschrieben. [...] Wie aber der Reinicke Fuchs / also ist diß Buch auch geschrieben / vnd gemeinet. Vnd zwar voller Fabulen vnd Mehrlein / aber also / das mit denselbigem als in einer Comoedien, die reine lautere / vnd sonsten wie man sagt / bittere warheit Poetischer wise verummummet / vnnd in einer frembden Personen Namen / auff den Schawplatz geführet / vnd der rechte ernst / im schertz vnd mit lachendem munde / ausgesprochen / vnd beschrieben wird."

vieler zahmer vnd wilder Thiere Natur vnd eigenschafft / bericht. In Dreyen Büchern auff's newe / mit fleiß beschrieben.⁶

Das erste Buch, das weitgehend von den Erzählungen des Mäuseprinzen getragen wird, handelt vor allem von den Individualtugenden und den Regeln für das zwischenmenschliche Zusammenleben. Im zweiten Buch berichtet der Froschkönig seinem Gast aus der Geschichte seines Reiches; er referiert dabei vor allem die Diskussion um die bestmögliche Staatsform und erörtert die Frage nach dem Verhältnis zwischen Kirche und Staat, die Rollenhagen als protestantischer Prediger natürlich mit der Forderung der Trennung von Kirche und Staat beantworten läßt. Das dritte Buch bietet schließlich vor der handlungsreichen Schlachtschilderung in den Beratungen der Mäuse und Frösche eine lange Diskussion über Krieg und Frieden und umfassende Erörterungen zu Problemen der Kriegsführung. Die thematische Ordnung der Bücher folgt dem von der Quelle vorgegebenen Rahmen, entspricht damit aber auch der Reihenfolge, wie sie in der Gattung des Fürstenspiegels üblich ist:⁷ nach den Individualtugenden und den zwischenmenschlichen Beziehungen werden Probleme der innerstaatlichen Ordnung und schließlich Fragen der Kriegs- und Bündnispolitik erörtert.

Die Fülle der verschiedenen Erzählstoffe verschmilzt Rollenhagen zu einem einheitlichen Ganzen, indem er das in der Tierepik übliche Prinzip der narrativen Assimilation von in kleineren Erzählformen überlieferten Stoffen mit dem Prinzip der abgestuften Erzählebene kombiniert. So ist etwa der bekannte Erzählstoff vom Fuchs, der durch Schmeichelei dem Raben einen Käse entwenden kann, in der kleineren Erzählform der Fabel überliefert.⁸ Diese Fabel erscheint auch im *Froschmeuseler*, und zwar auf einer mehrfach abgestuften Erzählebene; nicht der Dichter teilt als auktorialer

6. Froschmeuseler, S. 9.

7. Vgl. Bruno Singer: Die Fürstenspiegel in Deutschland im Zeitalter des Humanismus und der Reformation. Bibliographische Grundlagen und ausgewählte Interpretationen: Jakob Wimpfeling, Wolfgang Seidel, Johann Sturm, Urban Rieger. München 1981, S. 19f. u. 178f.

8. Zur Verbreitung dieses Fabelmotivs vgl. Gerd Dicke, Klaus Grubmüller: Die Fabeln des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Ein Katalog der deutschen Versionen und ihrer lateinischen Entsprechungen. München 1987, S. 236-243.

Erzähler die Geschichte mit (als solcher tritt er erst in der Schilderung der Schlacht und ihrer Vorbereitungen in den letzten 2800 Versen des dritten Buches hervor), sondern er läßt den Mäuseprinzen erzählen, wie dessen Mutter berichtet, wie der Fuchs dem Kater die Übertölpelung des Raben schildert. Derartige Einschübe können auch miteinander kombiniert werden und führen zu starken Verschachtelungen und dementsprechend weiten Spannungsbögen: zwischen dem Anfang der Fabel von den tausend Listen des Fuchses (I, v. 2709) und ihrem Abschluß (I, v. 6154) liegen weit über 3000 Verse, die die hier eingeschobene Fabel vom betrogenen Raben nur zu einem geringen Teil abdeckt (I, v. 2961-3090). Die narrative Assimilation erfolgt dadurch, daß die Erzählstoffe von den epischen Figuren zum einen selbst erzählt und zum andern oft als von ihnen oder ihren Verwandten selbst erlebt ausgegeben werden.

Rollenhagens "literarische Patchwork-Methode",⁹ seine Verschachtelungstechnik und die tendenziell enzyklopädische Ausrichtung seiner Dichtung haben den *Froschmeuseler* und seinen Autor seit dem Beginn des 18. Jahrhunderts schnell in Vergessenheit geraten und abfällige Beurteilungen aufkommen lassen; der Vorwurf weitschweifiger Geschwätzigkeit wurde mehrfach wiederholt,¹⁰ und auch die Klassifizierung des Werkes als manieristisch¹¹ dürfte nicht unbedingt als positives Werturteil aufgefaßt werden. Erst seit Roland Richters Analyse der Komposition des *Froschmeuseler* zeichnet sich eine Aufwertung des Epos ab, das nunmehr streng nach den Prinzipien der klassischen Rhetorik organisiert sein soll.¹² Richters Analyse, die bisher keinen Wider-

9. Peter Rusterholz: Form und Funktion des Komischen in der Tierdichtung des 16. Jahrhunderts. In: *Daphnis* 7 (1978), S. 129-154, hier S. 148.

10. Vgl. Johann Christoph Gottsched: Versuch einer critischen Dichtkunst. Leipzig 1751. Nachdr. Darmstadt 1962, S. 460; Karl Gottlob Küttner: Charaktere teutscher Dichter und Prosaisten. Bd. 1, Berlin 1781, S. 108.

11. Vgl. Alois M. Haas: Georg Rollenhagens "Froschmeuseler". In: *Das Tier in der Dichtung*. Hrsg. v. Ute Schwab. Heidelberg 1970, S. 175-199, u. S. 284-291 (Anm.), hier S. 191; Max Wehrli: Geschichte der deutschen Literatur vom frühen Mittelalter bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. Stuttgart 1980 (= Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart Bd. 1), S. 1153.

12. Roland Richter: Georg Rollenhagens *Froschmeuseler*: Ein rhetorisches Meisterstück. Bern und Frankfurt a. M. 1974 (= Europ. Hochschulschr. I/109).

spruch gefunden hat, soll im folgenden in ihren wichtigsten Punkten auf ihre Stichhaltigkeit überprüft werden. Es versteht sich von selbst, daß dabei die meiner Meinung nach kritischen Punkte viel ausführlicher zur Sprache kommen als jene Beobachtungen und Thesen, denen ich mich ohne Vorbehalte anschließen könnte; insofern können meine Ausführungen Richters Leistungen nicht ganz gerecht werden. Es geht nicht um eine allgemeine, alle Licht- und Schattenseiten abwägende Rezension — die käme 15 Jahre nach dem Erscheinen der Dissertation auch reichlich spät —, sondern es geht mir um die Frage, ob Richter Rollenhagens Aufwertung mit einem adäquaten analytischen Instrumentarium betrieben hat.

In den drei zentralen Kapiteln seiner Untersuchung behandelt Richter eingehend die didaktische Struktur (S. 31-55) und die rhetorische Komposition (S. 57-78) des *Froschmeuseler* und fragt schließlich nach der rhetorischen Funktion der von Rollenhagen verwendeten Sprichwörter (S. 79-111). Ich konzentriere mich auf die ersten beiden Punkte, kann aber trotz dieser Einschränkung nicht auf alle interpretatorischen Einzelschritte Richters eingehen, sondern muß mich mit einigen wichtigen Beispielen begnügen.

Wenn ich Richter richtig verstanden habe, zielt seine Analyse der didaktischen Struktur auf die Anordnung der zu vermittelnden Inhalte oder Lehren ab, während die rhetorische Komposition letztlich aus der Funktion der Textelemente resultiert. Maßgeblich für die didaktische Struktur ist eine Verschachtelungstechnik, die Rollenhagen, wie Richter zusammenfassend feststellt, über drei Methoden erreicht:

“Die erste Methode ist die Reduktion einer allgemeinen Aussage auf ihre Bestandteile. Diese deduktive reduzierende Funktion wird von immer kleiner werdenden Einschachtelungen ausgeübt. Die zweite Methode ist der Wechsel zwischen deduktiver und induktiver Schlußfolgerung. Sie verläuft so, daß vom Anfang des Großrahmens gegen die Mitte zu mit Hilfe der immer spezifischer werdenden Argumente deduziert wird. Im Mittelpunkt wendet sich der Gedankengang. Jetzt verläuft die induktive Folgerung nach außen hin, mittels größer werdender Einschachtelungen, bis sie das Ende des Großrahmens erreicht. Diese beiden Methoden bestimmen also das Größenverhältnis und die Anordnung der Einschachtelungen.

Die dritte Methode ist bestimmend für die Funktion der einzelnen

Einschachtelungen. Wir haben gesehen, daß jeder der Einsätze, außer seiner Funktion, zum Großrahmen beizutragen, auch noch ein abgeschlossenes Thema in sich birgt. Innerhalb jeder Einschachtelung wird das Thema zuerst in positiver oder negativer Form erörtert, der sich dann das gegenteilige Argument anschließt. Die Einschachtelung endet mit dem Schluß, der aus den beiden Argumenten gezogen wird. Man kann in dieser Methode das *sic et non* akademischer Argumentation erkennen, dessen Verwendung beim Gelehrten Rollenhagen nicht verwunderlich erscheinen sollte." (S. 43)

Ich will hier die Frage, ob Richter die Methode des *sic et non* richtig aufgefaßt hat, nicht weiter erörtern, habe jedoch Zweifel, ob Richters verallgemeinernde Schlüsse zutreffen. Nach seiner Auffassung soll sich aus dem Zusammenwirken der drei Methoden für jedes der drei Bücher eine symmetrische Struktur ergeben, deren "Spiegelachse [...] durch den Mittelpunkt, die kleinste Einschachtelung" (S. 43) läuft. Solche diagrammatischen Strukturbilder bietet Richter erst im Zusammenhang mit der Analyse der rhetorischen Komposition, doch sind sie teilweise auch schon bei der Klärung der didaktischen Struktur heranzuziehen. Anders als für das zweite und dritte Buch kann Richter jedoch für das erste Buch kein vollständiges Diagramm konzipieren, sondern begnügt sich mit einem symmetrischen Schaubild zum sogenannten Reineke-Zyklus (S. 64; vgl. Abb. 1), also zum 2. Teil des 1. Buchs (Kap. 8-24), während der 1. Teil und die übrigen Kapitel des 2. Teils nur in einer recht rudimentären Tabelle (S. 62) berücksichtigt werden. Schon dieser Umstand läßt die These von der symmetrischen Grundstruktur eines jeden Buches als ungesichert erscheinen. Die Symmetrie kann Richter erst über nicht näher begründete Abstrahierungen erreichen;¹³ es überrascht deshalb nicht, daß Richter in den Schaubildern mit abstrahierenden Zusammenfassungen operiert, ohne kon-

13. Die Symmetrie im Diagramm zum 2. Buch (Richter, S. 66) erhält Richter nur, indem er Bausbacks ausführliche Erzählung von der Königswahl der Frösche und ihren Folgen (II, v. 5361-7042) als Peroratio zusammenfaßt und den Bericht des Dichters vom traurigen Ende Bröseldiebs (II, v. 7043-7308) unterschlägt. In den beiden Diagrammen zum 3. Buch (S. 71 u. 73) fehlt z. B. der Hinweis auf Milchramleckers Rede (III, v. 1871-1942), die für die Kriegserklärung der Mäuse ausschlaggebend ist, aber in der Beratung der Frösche keine Entsprechung hat.

kretisierende Versangaben einzusetzen. So suggeriert etwa die Parallelisierung der Gutgläubigkeit des Bären mit der Gutgläubigkeit Reinekes und seiner Frau die Annahme, Reineke zeige diese Schwäche in derselben Episode wie seine Frau, aber in der Schatzgräberepisode ist er überhaupt nicht am Geschehen beteiligt. Auch ist Reinekes Habgier, die ihn das Opfer des betrügerischen Alchemisten werden läßt, mit der "Habgier" des Bären kaum vergleichbar, denn der Bär verlangt nach dem Honig, um sich von seinen Wunden zu heilen. Der von Reineke getötete Hahn ist — zumindest dem Wortlaut des Textes nach — auch nicht hochmütig, sondern seine dumme Ahnungslosigkeit und seine unvorsichtige Dienstbereitschaft bringen ihm den Tod. Ausschlaggebend für Reinekes empfindliche Niederlage schließlich ist nicht seine Eitelkeit auf seine Listen — er flieht ja zunächst wie der Kater (vgl. I, v. 5946f.) —, sondern sein Unvermögen, auf den rettenden Baum zu springen. Das symmetrische Diagramm zum Reineke-Zyklus entbehrt somit einer soliden Basis, die Symmetrie als charakteristisches Merkmal der Grundstruktur ist nicht zwingend bewiesen. Dagegen ist Richters Behauptung, der Bericht über die Tierhölle (I,2,13) stelle einen Wendepunkt in Reinekes Karriere dar (S. 35), voll zutreffend, denn nach dieser Episode kann Reineke nur noch von persönlichen Niederlagen berichten, während der Kater Murner, der zunächst im Gespräch mit dem Fuchs als scheinbar hilfloses Tier präsentiert wird, am Ende des Zyklus als kenntnis- und listenreicher Sieger die Oberhand behält.

Problematisch scheint mir auch Richters Auffassung von der Verschachtelungstechnik zu sein. Im oben kritisierten Diagramm wird die Verschachtelung durch die (vermeintliche) Identität der handlungsprägenden oder — motivierenden Eigenschaften erreicht: die in der Rabenepisode geöffnete Klammer wird in Reinekes Kampf mit den Bauernhunden geschlossen, sofern man mit Richter Reinekes Eitelkeit als die verderbenbringende Eigenschaft ansieht. Auf der Ebene des reinen Handlungsablaufs ist diese Episode jedoch das Ende der zwischen Reineke und Murner verabredeten Jagd, der Rabenbetrug hätte aus dieser Sicht keine Entsprechung. Außer der Wiederholung von Handlungsmotivationen und neben dem durch Reden unterbrochenen Handlungsablauf kann auch die Besetzung der Sprecherrolle rahmen — oder klammernbildend wirken: zu Beginn und am Ende eines jeden Buches (aber nicht nur hier)

ergreift der auktoriale Erzähler das Wort, das er zwischendurch an andere Redner abgibt. Eine gewisse Klammerbildung kann auch durch Motiventsprechungen erreicht werden: so findet das Maifest der Frösche seine Parallele im Pfingstfest der Mäuse (I, v. 6159ff.), beide Feste enden übrigens für die Mäuse mit einer Katastrophe.¹⁴ Sofern die Klammer ein strukturbestimmendes Moment sein soll, müssen aufgrund der unterschiedlichen Möglichkeiten der Klammerbildung die eine Klammer definierenden Kriterien explizit festgelegt werden und innerhalb der Strukturbeschreibung selbstverständlich konsistent sein.

Ein weiteres Problem bei der Ermittlung der didaktischen Struktur ergibt sich auch aus Richters nicht einläßlicher diskutierten Prämisse, jedes Buch müsse ein zentrales Thema abhandeln, dem alle anderen Themen logisch untergeordnet seien. Zwar läßt sich der erste Teil des 1. Buches auf die Lehre reduzieren, daß "jedes Wesen in der göttlichen Rangordnung seinen Platz hat" (S. 31), aber die in der Circe-Episode (I, v. 651-1434) beiläufig vermittelte Sozialkritik oder die an der Circe-Figur demonstrierte These von der Liebe als Gift (I, v. 1391) lassen sich ebensowenig wie die zahlreichen, punktuell eingestreuten Sprichwortweisheiten und andere Lehren aus dem zentralen Thema logisch ableiten. Im Hinblick auf die didaktische Struktur kann ich im *Froschmeuseler* keine "streng gegliederte Komposition" (S. 57) erkennen; vielmehr gehe ich davon aus, daß für jedes Buch zwar ein gewisses Hauptthema vorgegeben ist, daß die einzelnen didaktischen Elemente jedoch keiner logisch zwingenden Ordnung unterworfen sind,¹⁵ sondern innerhalb relativ weit abgesteckter Grenzen durchaus auch assoziativ gereiht werden können.

Das Prinzip der assoziativen oder gar nur additiven Reihung

14. Da auch die Feste im *Nibelungenlied* einen fatalen Ausgang haben, fragt es sich, ob diese Gestaltung des Festmotivs vielleicht als eines der für das Heldenepos (und seine Parodie) konstitutiven Gattungsmerkmale anzusehen wäre.

15. Die assoziative Reihung orientiert sich, wie in der Diskussion richtig vermutet wurde, an der narrativen Ordnung, ohne daß Assoziationsregeln erkennbar wären. Die Virulenz des Assoziationsprinzips zeigt sich u. a. daran, daß Rollenhagen schon im 2. Buch im Anschluß an die Fabel vom kreißenden Berg vor unbedachtem Krieg warnt (II, v. 3871-3966), obwohl dieses Thema im Sinne der Grobstruktur in aller Breite erst im 3. Buch abgehandelt wird.

charakterisiert auch Rollenhagens Deutungshilfen in den Prosavorreden zu den drei Büchern. Während Richter im zweiten Buch vor allem “die politischen und religiösen Probleme eines Staatswesens, das gegen die göttliche Ordnung verstößt” (S. 36), behandelt sieht, ist Rollenhagens Deutungsangebot viel differenzierter, denn er will aus Buch II die Lehre ziehen,

Das gemeinlich auff veranderte Religion / vnnd alter Land ordnung / auch verenderung der Regimenten erfolget [...]. Vnnd das in der Religion das beste sey. Die Lehrer bleiben bey der Heiligen Schrifft / vnd enthalten sich der Weltlichen Obrigkeit vnnd gewalt. [...] In dem Weltlichen Regiment aber sey das beste / das man einen König habe. Vnnd insonderheit / das man so wol die schlechten / einfeltigen / stillen / als die Gestrengen / Kriegerischen Könige für Gottes ordnung ehre / liebe vnd fürchte. Vnd endlich / das freundschaftt in grosser gefahr / auch bey grossen Herren / selten bestendig bleibe. GOTT allein ist der gröste HERR / vnd der gröste bestendigste Freund.¹⁶

Die Reihung ist durch entsprechende Konjunktionen deutlich markiert, die von Richter zutreffend ermittelte thematische Rahmung — die Ausführungen über die Ordnung in Religionsdingen umrahmen die Diskussion über die Verfassungsfrage — wird in der Vorrede ignoriert und erscheint als einfache Abfolge, und ein weiterer, von Richter übersehener Punkt wird als durchaus gleichwertig angeschlossen: das Problem der unbeständigen Freundschaft unter den Menschen, das Rollenhagen offensichtlich in der rücksichtslosen Flucht des Froschkönigs dargestellt sehen will.

Ein deutliches Indiz für Rollenhagens Neigung zur assoziativen Reihung läßt sich übrigens auch aus dem textkritischen Befund ablesen: unter den späteren Zusätzen gegenüber der Erstausgabe sind sowohl didaktische Elemente als auch Ergänzungen zur erzählten Handlung auszumachen. So fehlt das Sprichwort “eine Schwalb macht keinen Sommer” (I, v. 5621) noch in der Erstausgabe, und der belehrende Hinweis, daß es in Theben und in der thrakischen Stadt Bizye keine Schwalben und in England keine Störche gäbe (II, v. 3029-3036), findet sich erst in der Ausgabe von 1608, und hier erfährt der Leser auch erstmals, daß Bröseldieb nicht der dritte, sondern bereits der vierte Prinz ist, dessen Tod die Mäusekönigin

16. Froschmeuseler, S. 260f.

zu beklagen hat (vgl. III, v. 267-275). Um die These von einer logisch zwingenden Ordnung der Dichtung zu erhärten, müßte nachgewiesen werden, daß alle späteren Zusätze diese Ordnung stabilisieren oder steigern. Dieser Nachweis dürfte sich jedoch nicht erbringen lassen.

Wie in der Untersuchung der didaktischen Struktur wird Richter auch in der Analyse der rhetorischen Komposition der Komplexität des Werkes nicht gerecht. Er geht dabei von der These aus, daß die Dichtung nach denselben Prinzipien wie eine Rede in der klassischen Rhetorik organisiert sei, und nimmt als Grundstruktur die Abfolge von *exordium*, *narratio*, *amplificatio* (die Richter mit der *argumentatio* gleichsetzt) und *peroratio* an. Wiederum ermöglicht erst der Verzicht auf genaue Versangaben für die einzelnen Teile die Konstruktion beeindruckender Strukturdiagramme und verdeckt die Schwächen des Zugriffs. Als *exordium* für das erste Buch soll die Beschreibung der Ankunft des Mäuseprinzen auf dem Maifest der Frösche verstanden werden; als *narratio* bezeichnet Richter Bröseldiebs Bekenntnis zu seiner Herkunft und seinem Stand, während in der darauf folgenden *amplificatio* die Argumente für und gegen die Forderung, in seinem Stand zu bleiben, ausgebreitet werden, bis endlich in den Schlußworten Bröseldiebs die *peroratio* gestaltet wird (vgl. S. 62). Abgesehen von der Bestimmung des *exordium* (aufzuspüren wäre eigentlich das *exordium* in der Rede Bröseldiebs) mag die Zuordnung der Strukturteile auf den ersten Blick vielleicht überzeugen, was jedoch darauf zurückzuführen ist, daß tatsächlich eine Rede gehalten wird. Doch ist Richters rhetorisches Strukturmodell viel zu grobmaschig angelegt und kann die einläßliche Strukturanalyse, wie sie in der Literaturwissenschaft schon seit Jahrzehnten betrieben wird,¹⁷ keineswegs ersetzen. Der Wechsel der Redner und Themen im ersten Buch bleibt Richters Zugriff verschlossen, ein zentrales Element des vom Autor erzählten Geschehens, der Tod Bröseldiebs, bleibt im Diagramm zum zweiten Buch (S. 66) völlig außer acht. Daß Richters Modell über den Rang eines strukturanalytischen Prokrustesbettes nicht hinauskommt, macht in aller Schärfe das erste Diagramm zum dritten Buch deutlich, wenn als *narratio* die Kriegsberatungen der Mäuse

17. Zu erinnern wäre etwa an die teilweise sehr detaillierten Strukturanalysen zu mittelhochdeutschen Epen.

und Frösche, als *amplificatio* aber die Schlachtschilderung ausgegeben wird (S. 69). Daß die *narratio* selbst dann auch noch nach dem Viererschema untergliedert wird, mag zunächst befremden, doch ist das dadurch gewonnene Diagramm (S. 71; vgl. Abb. 2) wie auch das zum zweiten Buch (S. 66) auf den ersten Blick plausibler,¹⁸ denn in beiden Fällen liegen ja tatsächlich Beratungsreden vor. Aber Richter äußert sich nicht zu der Frage, ob und wie die aus verschiedenen Reden zusammengesetzte Verhandlung problemlos als Makro-Rede interpretiert werden kann, und er verzichtet auch darauf, sein analytisches Instrumentarium auf eine klar abgegrenzte Einzelrede aus den Beratungsszenen des 2. und 3. Buches detailliert anzuwenden und kritisch zu erproben. Wenn Rollenhagen eine strenge Ordnung bis in die kleinsten Textelemente zuerkannt wird, dann hätte die Analyse auf dieser untersten Stufe der Hierarchie einzusetzen und die auf die Makro-Struktur abzielenden Diagramme aus den auf diesem Wege gewonnenen Detailergebnissen abzuleiten.

Neben der begrenzten Reichweite des rhetorischen Strukturmodells ist vor allem aber auch das terminologische Inventar höchst fragwürdig. Richters Literaturverzeichnis läßt vermuten, daß er sich vor allem auf Sekundärliteratur zur Rhetorik, nicht aber auf einschlägige Quellenwerke stützt; sie werden zwar genannt, aber nicht zur Absicherung der Zentralbegriffe herangezogen.¹⁹ Unter Berufung auf Lausberg führt Richter ohne kritische Reflexion sein analytisches Instrumentarium ein und übersieht oder übergeht dabei wesentliche Spezifikationen. Zwar ist die Abfolge von *exordium*, *narratio*, *argumentatio/amplificatio* und *peroratio* als rhetorisches Grundmodell durchaus akzeptabel,²⁰ aber gerade der Rückgriff auf Lausberg hätte zu größerer Behutsamkeit ermahnen müssen. Über die mit dem *narratio*-Begriff verbundene Problematik (ich erinnere nur an die Unterscheidung zwischen *narratio* und *propositio* und an

18. Zur Kritik s. o. Anm. 13.

19. Erwähnt werden Cicero (S. 60, Anm. 17), Erasmus (S. 61, Anm. 18), Melanchthon (S. 58, Anm. 8) und Aristoteles (S. 62).

20. Zur Relativierung des Vierer-Schemas vgl. Heinrich Lausberg: Handbuch der literarischen Rhetorik. Eine Grundlegung der Literaturwissenschaft. Stuttgart ³1990, § 262.

die Differenzierung verschiedener genera narrationum)²¹ schweigt Richter sich aus. Die von ihm vorgenommene Gleichsetzung der argumentatio mit der amplificatio mag naheliegen, wenn man ein rhetorisches Modell auf eine Dichtung anwenden will, läßt sich aber vor dem Hintergrund der rhetorischen Theorie schwerlich rechtfertigen, ist die amplificatio doch ein Verfahren, das alle Teile der Rede betreffen kann;²² in den maßgeblichen Rhetorik-Lehren von der Antike bis hin zu Melanchthon wird die amplificatio in der Aufzählung der verschiedenen maßgeblichen Redeteile nicht genannt.²³

Das Defizit des theoretischen Hintergrundes und des terminologischen Inventars in Richters Untersuchung wird geradezu schmerzhaft spürbar, wenn man feststellen muß, daß eine zentrale Kategorie der Rhetorik, nämlich die Unterscheidung in verschiedene Gattungen der Parteireden, völlig außer acht bleibt. Schon seit Aristoteles ist die Differenzierung in ein genus iudiciale, ein genus deliberativum und ein genus demonstrativum üblich;²⁴ Philipp Melanchthon ergänzt diese Trias noch um das genus didascalicum.²⁵ Diese für die Schulrhetorik grundlegende Differenzierung übergeht Richter mit Stillschweigen, denn sie hätte eine weit detailliertere Strukturierung der Dichtung zur Folge; als Reden müßten zunächst die von den Tieren vorgetragenen Ausführungen analysiert werden, bevor ein rhetorisches Strukturmodell auf die einzelnen Bücher appliziert werden dürfte.

Die Unterscheidung der verschiedenen Redegattungen ist für den *Froschmeuseler* durchaus relevant. Breit vertreten ist das genus deliberativum mit den "Funktionen des Zuratens und des Abra-

21. Vgl. Lausberg: Handbuch, §§ 289-291; zur narratio als praexercitamentum vgl. ebd., §§ 1111-1116. — Nach Heinrich Lausberg: *Elemente der literarischen Rhetorik*. München 1987, § 43, wäre der Terminus propositio als übergeordneter Begriff vorzuziehen.

22. Vgl. Lausberg: Handbuch, §§ 400-409.

23. Vgl. Lausberg: Handbuch, § 262; vgl. dazu Philipp Melanchthon: *Elementorum rhetorices libri duo*. In: Ders.: *Opera quae supersunt omnia*. Hrsg. v. Karl Gottlieb Bretschneider. Bd. 13, Halle 1846 (= *Corpus Reformatorum* 13), Sp. 416-506, hier Sp. 431: "Orationis partes sunt sex: Exordium, Narratio, Propositio, Confirmatio, Confutatio, Peroratio."

24. Dazu in aller Kürze Lausberg: *Elemente*, § 22-27.

25. Melanchthon: *Elementa Rhetorices*, Sp. 421.

Übungsformen, vor allem die Behandlung eines vorgegebenen Stoffes auf verschiedene Arten ("pluribus modis tractare"), auch im *Froschmeuseler* ihren Niederschlag gefunden haben. Denkbar wäre, daß Rollenhagen seine Dichtung auch als Mustersammlung verschiedener "praeexercitamenta" (wie fabula, chria, laus, comparatio, sermonicatio)³⁰ ausgestaltet hat; in diese Richtung weist seine Behauptung, seine Bearbeitung habe ihm in seiner "blühenden Jugend / zu fleissiger vbung Deutscher sprach / vnd Poetischer kurtzweil gedient".³¹

Insgesamt gesehen ist der Rückgriff auf die Rhetorik für die Analyse des *Froschmeuseler* überaus ratsam, aber letztlich doch nicht ausreichend. Die Unzulänglichkeit der Rhetorik verdeutlicht uns ein Beispiel aus den *Dispositiones rhetoricae* des Philipp Melanchthon.³² Diese Kollegnachschrift aus dem Jahre 1553 bietet 160³³ Dispositionen, die, wohl als praktische Ergänzung zu Melanchthons Lehrbuch *De rhetorica* gedacht, die Studenten dazu anleiten sollen, die verschiedenen Situationen rhetorisch angemessen und kunstgerecht zu bewältigen. Neben Skizzen zu verschiedenen Dank- und Bittschreiben, Kondolationsbriefen, Lob- und Tadelreden und anderen rhetorischen Textsorten findet sich darin im Rahmen einer *Tractatio apologi* auch eine bisher übersehene deutsche

30. Dazu Lausberg: Handbuch, §§ 1104-1139. Ob der *Froschmeuseler* tatsächlich auch in diesem Sinne oder gar, wie in der Diskussion vermutet, für homiletische Zwecke herangezogen wurde, ist nicht nachzuweisen. Die in manchen Exemplaren vorhandenen Gebrauchsspuren deuten eher auf eine Verwendung der Dichtung als Spruchsammlung oder im Schulunterricht. Unterstrichen oder durch einen N.B. Vermerk besonders hervorgehoben sind vor allem die sprichwortähnlichen Formulierungen. Gelegentlich finden sich auch Hinweise auf die für einzelne Verse maßgeblichen Bibelstellen und Zitate aus der antiken Literatur (vgl. Ex. LB Hannover, Sig.: Lh 4746) oder lateinische Übersetzungen und Marginalien (vgl. Ex. UB München, Sig.: 8° Maassen 3344a). Einer konfessionellen 'Zensur' unterworfen wurde ein Exemplar der BSB München (Sig.: P. o. germ. 1175g), in dem die gegen die Geistlichkeit gerichteten Stellen durchgestrichen oder durch Überschreibungen in eine anticalvinistische Stoßrichtung umgebogen worden sind.

31. *Froschmeuseler*, S. 19.

32. Philipp Melanchthon: *Philologische Schriften*. Hrsg. v. Hanns Zwiker. Teil 1, Leipzig 1911 (= *Supplementa Melanchthonia II*,1).

33. Der 161. Eintrag bricht unvermittelt ab.

Prosafassung der Fabel vom Streit zwischen Sonne und Wind.³⁴ Während in den anderen teilweise sehr kurzen Beispielen ein dichtes Netz rhetorischer Fachtermini (wie *exordium*, *propositio*, *confirmatio*, *refutatio*, *conclusio*...) die den Schulregeln entsprechende Struktur der Dispositionen durchsichtig macht, sind die vier Druckseiten der *Tractatio apologi* nur in ein "Exordium", den eigentlichen "Apologus" und das "Epimythion" gegliedert. Offensichtlich schätzt Melanchthon bei der Fabel die beispielgebende Kraft des Vorbilds höher ein als den normierenden Regelapparat. Für die Fabel auf dem Grenzrain zwischen Poesie und Rhetorik ist die Poetik mindestens ebenso wichtig wie die Schulrhetorik. Dies dürfte in weit höherem Maße auch für Rollenhagens *Froschmeuseler* gelten. Die adäquate Interpretation dieser Dichtung kann sich nicht auf die rhetorische Analyse beschränken, sondern muß auch auf die Poetik zurückgreifen und hat, wo die Poetik wie im Falle des Tierepos schweigt, auch die Gattungstradition mitheranzuziehen. Für den *Froschmeuseler* bedeutet dies: neben der rhetorischen Analyse (vornehmlich der Mikro-Strukturen) hat der Vergleich mit anderen Vertretern seiner Gattung wie dem *Reinke de Vos* und Fischarts *Flöhhatz* zu stehen. Hierzu nur wenige Andeutungen: Das eingangs bereits erwähnte Prinzip der narrativen Assimilation von in kleineren Erzählformen überlieferten Stoffen läßt sich ebenso wie das Prinzip der abgestuften Erzählerebene und die auffällige Einarbeitung von Sprichwörtern und Sentenzen als gattungskonstitutives Merkmal des Tierepos nachweisen, und auch die Verschachtelungstechnik und die parodierende Intention entsprechen den Konventionen der Gattung. Rollenhagen hebt sich nur dadurch hervor, daß er in vielen Punkten seine Vorbilder zu überbieten versucht. Während der Rückgriff auf die Rhetorik als Anwendung der durch den Humanismus vermittelten Vertextungsprinzipien verstanden werden kann, muß die tierepische Komponente nicht ausschließlich auf die griechische Vorlage zurückgeführt werden, sondern ist weit mehr als Wiederaufnahme und Fortführung von den im Mittelalter für das Tierepos begründeten poetologischen Prinzipien anzusehen.³⁵

34. Melanchthon: *Philologische Schriften*, S. 167-171. Zu den bekannten Fassungen dieser Fabel vgl. Dicke / Grubmüller, Nr. 532.

35. Vgl. Fritz Peter Knapp: Art. "Tierepik". In: *Epische Stoffe des Mittelalters*. Hrsg. v. Volker Mertens u. Ulrich Müller. Stuttgart 1984 (=

Insofern ist der *Froschmeuseler* im Schnittpunkt humanistischer Rhetorik und mittelalterlicher Poetik zu verorten, auch wenn Rollenhagen sich dem Mittelalter nicht in besonderem Maße verpflichtet fühlte.³⁶

Richter sieht das Weltbild der *respublica litteraria* im 16. Jahrhundert, der auch Rollenhagen angehört, durch den "unbedingte(n) Glauben an die fruchtbare Wirkung der Ordnung" (S. 7) bestimmt und erwartet deshalb, daß auch der *Froschmeuseler* das Prinzip der Ordnung im Gehalt wie in der Komposition widerspiegeln. In der Komposition ist die Ordnung eine andere als Richter uns glauben machen will. Fraglich scheint es mir auch, ob mit dem Prinzip der Ordnung der gehaltliche Kern der Dichtung getroffen wird. Nach Richter soll Buch I lehren, daß jedes Lebewesen in der göttlichen Ordnung seinen Platz habe und daß der Mensch in dieser Ordnung, und damit zugleich auch in seinen zwischenmenschlichen Beziehungen, nur auf Gott vertrauen könne. Buch II behandle die Probleme eines Staatswesens, daß gegen die göttliche Ordnung verstoße, und den thematischen Großrahmen für Buch III sieht Richter in der These vom Krieg als Strafe Gottes gegeben. Zwar läßt sich diese Deutung in allen Punkten explizit im Text belegen und somit punktuell nachweisen; sie kann jedoch nicht als eine Summenformel verstanden werden, die auch nur die wichtigsten Punkte der Dichtung hinreichend abdeckt. So zeigt eben Buch II nicht nur die Folgen des Verstoßes gegen die göttliche Ordnung, sondern demonstriert in aller Breite die These von der Gottgewolltheit der monarchischen Staatsform.

Die Frage nach dem Sinn des *Froschmeuseler* muß in zweifacher Weise beantwortet werden. Aus der trotz der Anwendung des Verschachtelungsprinzips kompilatorischen Anlage der Dichtung ergibt sich, daß ihr Sinn zunächst in den von ihr vermittelten punktuellen Lehren zu suchen ist. In diese Richtung weisen, wie

Kröners Taschenausgabe Bd. 483), S. 229-246, hier S. 229: "Das Tierepos als Gattung ist eine Erfindung des Mittelalters".

36. Rollenhagen nimmt Nikolaus Baumann (um 1500) als Autor seines Vorbilds, des *Reinicke Fuchs*, an (vgl. *Froschmeuseler*: S. 25f.) und scheint die mittelalterlichen Vertreter dieser Gattung nicht zu kennen; in der Tradition des humanistischen Kulturpatriotismus steht er aber dem deutschen Mittelalter und seiner Literatur durchaus positiv gegenüber (vgl. *Froschmeuseler*, S. 24f.).

wir gesehen haben, auch die Deutungsangebote, die Rollenhagen als Lehre in den Prosvorreden zu den drei Büchern formuliert. Diese punktuellen Lehren gehen jedoch darüber weit hinaus und lassen sich nicht zu einer in sich geschlossenen Sinneinheit verbinden. Ihre Fülle verbietet ihre vollständige Auflistung und erlaubt nur eine tendenzielle Charakterisierung. Zum einen sind als punktuelle Lehren die in der Dichtung verarbeiteten Fakten und Argumentationen aufzufassen. So kann der Leser aus dem *Froschmeuseler* etwa lernen, an welchen Symptomen die Tollwut erkennbar ist (I, v. 5253-5268) oder mit welchen betrügerischen Praktiken im Bergbau gearbeitet wird (I, v. 3821-3970); er kann aber auch erfahren, welche Argumente etwa bei der Diskussion über die Frage nach der bestmöglichen Staatsform ausschlaggebend sind. Zum andern sind die punktuellen Lehren auch in den zahlreichen Sprichwörtern und Sentenzen ablesbar. Sie werden sowohl vom auktorialen Erzähler als auch von den Tierakteuren vorgetragen. Solche punktuellen Lehren verkündet etwa Bröseldieb, wenn er in seiner Erzählung von seinem siegreichen Kampf mit dem Ochsen den Gegner ermahnt: "Ein Narr ist der sein Feind veracht" (I, v. 555), oder wenn er in seinem Bericht den Kater Murner aus der Fabel vom Löwen und der Maus die Moral ziehen läßt: "Es scheint der Mann oft sehr gering / Durch den Gott doch schafft grosse ding" (I, v. 6145f.). Daß die Tiere durch die Formulierung solcher Lehren die Weisheit repräsentieren, ist für ihren Charakter bedeutungslos; auch der dumme Esel kann zu der weisen Einsicht gelangen: "Wenn dem Esel das futter sticht / Tantz er auffm Eyß / ein bein zerbricht" (II, v. 5929f.). Umgekehrt ist auch die Gültigkeit einer Lehre keineswegs vom Charakter der Figur abhängig, die diese Lehre von sich gibt. Ohnehin ist der Charakter der Tiere nicht konsistent; Murner, der zunächst als Inkarnation weiblicher Falschheit vorgestellt wird (I, v. 2293-2454), erweist sich in der Begegnung mit dem Fuchs als ausgesprochen häuslich, mit ausgeprägtem Familiensinn und einer gewissen Friedensliebe (I, v. 2759-2810).

Die durch die Anlage des *Froschmeuseler* bedingte Ausrichtung auf punktuelle Lehren macht eine Antwort auf die Frage nach einer globalen Gesamtdeutung der Dichtung kaum möglich. Weder aus der Anlage des *Froschmeuseler* noch aus Rollenhagens eigenen Hinweisen läßt sich eine zwingende Gesamtdeutung ableiten. Der Textsinn ist nicht aus einem allgemeinen Satz zu entwickeln, son-

dern muß wohl doch vor allem in der additiven Reihung der punktuellen Lehren gesehen werden. Daher verbietet sich die Frage nach dem zentralen Thema der Dichtung. Statt dessen ist jedoch zu fragen nach der Grundeinstellung des Dichters, aus der heraus er sein Werk gestaltet.

Bei einem protestantischen Schulrektor des 16. Jahrhunderts, der zugleich auch als Prediger tätig war,³⁷ überrascht es nicht, wenn sich in seiner Dichtung eine zutiefst religiös geprägte Grundeinstellung artikuliert. Rollenhagens fundamentale Position ist bestimmt von der Erkenntnis der Allmacht Gottes; eng damit verbunden ist die Einsicht, daß menschliche Weisheit zum Scheitern verurteilt ist. Auf die göttliche Allmacht verweist der Dichter nachdrücklich in der Vorrede zu Buch III. Die Hilflosigkeit und Ohnmacht menschlicher Weisheit gegenüber dieser Allmacht erwähnt Rollenhagen mehrfach; in diesem Sinn ist auch das Bibelzitat (Spr. Sal. 16,9) zu verstehen, daß er als Motto dem Buch II voranstellt: "Des Menschen Hertz schleget seinen Weg an. Aber der HERR allein gibt / das er fort gehe" (255,6f.). Aus dieser Erkenntnis zieht Rollenhagen unterschiedliche Konsequenzen. Zum einen empfiehlt er mit den sprichwörtlichen Sentenzen des Mäuseprinzen am Ende des ersten Buches das gläubige Vertrauen auf Gott:

Auff Gott hoffen nimmer gerawet /
 Wer Gott vertraut / hat wol gebawet.
 Wer auff Gott hoffet hie auff Erden /
 Wird nimmermehr zu schanden werden (I, v. 6465-6468).

Zum andern gelangt er zu der resignativen Erkenntnis der Nichtigkeit menschlichen Handelns und beendet Buch III mit den zutiefst pessimistischen Versen:

Aller Welt Rath / Macht / Trotz vnd Streit /
 Ist lauter Tand vnd Eytelkeid.
 Macht doch Mord / Armut / Hertzeleid (III, v. 5799-5801).

37. Rollenhagen erhielt das Amt eines Predigers am Stift St. Sebastian bereits 1573, doch ist von seinen zahlreichen Predigten nur eine gedruckt überliefert: *Historia von dem herrlichen Triumph vnd Himmelfahrt vnsers Herren vnd Heilandes Jhesu Christi*. Magdeburg 1592.

Zwar folgt noch der Segenswunsch "Gott helff vnd tröst in Ewigkeit" (5802), aber am Ende steht dann doch die Weltabsage aus dem Buch des Predigers Salomon: "Vanitas Vanitatum et Omnia Vanitas" (Pred. 1, 2). Damit weist Rollenhagen schon voraus auf ein zentrales Motiv der deutschen Barocklyrik.

Zwar erhält das Vanitas-Motiv durch die Plazierung am Ende der Dichtung eine besondere Sinnschwere, aber diese Sinnschwere des Schlußakkords wird aufgehoben durch das danach folgende Register. Der *Froschmeuseler* soll also nicht nur einmal vom ersten bis zum letzten Vers durchgelesen und nach dem pessimistischen Ausklang für immer beiseite gelegt werden, sondern ist offensichtlich als Wiedergebrauchstext gedacht.³⁸ Dabei erlaubt das Register den gezielten, punktuellen Rückgriff auf einzelne Textpassagen. Vor allem aber darf nicht vergessen werden, daß die pessimistische Weltabsage nur einen Aspekt in Rollenhagens Grundeinstellung ausmacht; die Einsicht in die Eitelkeit allen menschlichen Handelns ist für ihn untrennbar mit einem gläubigen Gottvertrauen verbunden und hat wohl dieselbe Funktion zu erfüllen wie die Begründung des Mäuseprinzen für die ständige Feindschaft zwischen den verschiedenen Kreaturen Gottes: Jedes Tier hat seinen Feind, "Damit niemand auff dieser Erd / Zu sehr stolzier vnd sicher werd" (I, v. 615f.). Diese Einsicht des Bröseldieb, der sich zwar den Heuschrecken, Schlangen, Ochsen und selbst den Menschen überlegen weiß, aber sich doch vor Falke, Katze und der Mausefalle in acht nehmen muß, verweist auf dieselbe Konsequenz, die sich auch aus dem Vanitas-Motiv des Schlußakkords ergibt: Der Mensch soll in seiner Selbstsicherheit getroffen und sich seiner Abhängigkeit von Gottes Allmacht bewußt werden, um sich seinem Schöpfer in gläubigem Vertrauen zuzuwenden. Das Problem der wie auch immer zu begründenden Ordnung ist dabei von allenfalls marginaler Bedeutung.

38. Diese Verwendungsweise macht handschriftliche Ergänzungen im Register mancher Exemplare plausibel. — Spezifisch literarische Interessen des Benutzers dokumentiert ein Exemplar der UB München (Sig.: 8° Maassen 3344a), wenn auf das gedruckte Register ein handschriftliches "Register der vornembsten Historien und Fabuln" folgt; allerdings bricht dieses Register bereits nach dem achten Eintrag ab.

[K o r r e k t u r n o t e: Während der Drucklegung dieses Aufsatzes hat die Beer-Forschung zumal durch die Dissertation Jörg Krämers wichtige Impulse erfahren: Johann Beers Romane. Poetologie, immanente Poetik und Rezeption 'niederer' Texte im späten 17. Jahrhundert. Frankfurt/Main 1991 (Mikrokosmos 28). Hierauf kann ich leider so wenig mehr eingehen wie auf die Beiträge zur Marburger Tagung der Grimmelshausen-Gesellschaft im Oktober 1990, die in den *Simpliciana* 13 (1991) publiziert worden sind. Unter diesen wären im Zusammenhang mit der hier verfolgten Problemstellung vor allem die folgenden einschlägig: Roswitha Jacobsen: Johann Beer in Weißenfels: Auseinanderfall von Autorität und Diskurs, S. 47-80; Dieter Breuer: "Lindigkeit". Zur affektpsychologischen Neubegründung satirischen Erzählens in Johann Beers Doppelroman, S. 81-96; Wolfgang Neuber: Regionalismus und biographisches Erzählmodell in Beers *Willenhag-Dilogie*, S. 97-108; Elmar Locher: Dimensionen der "Kurtzweil" in Johann Beers Narrenspital-Erzählung, S. 275-301; Ingrid Höpel: Der Autor in der Spinnstube. Zu einem Titelkupfer Johann Beers, S. 303-330. — Auf die zum Ausgangspunkt meiner Überlegungen gewählten Aspekte des *Heptaméron* ist zuletzt Walter Haug eingegangen: Der Schatten des Kopfes der Kammerzofe. Der zwielfichtige Platonismus im 'Heptaméron' der Marguerite de Navarre. In: *Literatur, Artes und Philosophie*. Hrsg. von W.H. und Burghart Wachinger. Tübingen 1992 (Fortuna vitrea 7), S. 85-116 (hier S. 87f., 109f., 114f.).]

NAMEN- UND WERKREGISTER

- Abélard, Pierre 98
 Abraham 71, 85
 Abraham a Santa Clara (Ulrich Megerle) 7, 13, 14, 15
 Abt Blarer von Weingarten 73
 Abu-Masar 158
Aeneis (Vergil) 247
 Agricola, Rudolph 99, 100, 101
 Agrippa von Nettesheim 149, 156-160
 Alanus de Insulis 42
 Albert von Sachsen 98, 106
 Albertinus, Aegidius 241
 Albertus Magnus 20, 28
 Alberus, Erasmus 9
 Albrecht V., Herzog von Bayern 252
 Alcher von Clairvaux 31
 Alciati, Andrea 45
 Alkuin, Albinus Flaccus 98
Alexander (Pfaffe Lamprecht) 176, 178
Alexander de Villa Dei 247
 Alexander der Große 10, 161, 164
 Alexander von Aphrodisias 101
Alexanderroman 29
 Ambrosius 221
Analytika (Aristoteles) 98, 105
 Andersen, Jürgen 19
 Andreini, Giambattista 55
 Andronikos von Rhodos 97, 98, 104
Androphilus (Jakob Masen S.J.) 258
 Antonius a Burgundia 227
Antopodosis (Liutprand) 31
 Apoll 10
Archeofuldologus sive origo rerum Fuldensium (anonymes Jesuitendrama) 254
 Archilochos von Paros 244
 Aristoteles 60, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 104, 105, 108, 209, 244, 254, 258
 Arnauld, Antoine 100
 Arndt, Johann 229
 Arnold, Gottfried 121, 137
Ars Cabalistica (Johannes Pistorius) 152
Ars magnetica (Anastasius Kircher S.J.) 224
Arte Cabalistica (De; Johannes Reuchlin) 151, 152, 158
Artibus ac disciplinis liberalium litterarum (De; Cassiodorus) 98
Artikel der Gemeinde Epfingen (Die) 64
Augenspiegel (Johannes Reuchlin) 149
 Augustinus 60, 175, 237
 Augustus, Caius Julius Caesar Octavianus 161
 Avicennius 19
 Ayrer, Jakob 25
 Bacon, Francis 44, 222
 Balde, Jakob S.J. 258
 Barry, Paul de S.J. 233

- Bartas, Guillaume de Salluste du 225
- Batrachomyomachia* (anonym) 197, 198
- Beda Venerabilis 31
- Beer, Johann 269-300
- Behaim, Georg Friedrich 231
- Benci, Francesco S.J. 245-246
- Berlinische Monatsschrift* 141, 142
- Bernardin de Saint-Pierre, Jacques Henri 238
- Bernhard von Weimar 161
- Bescheidenheit* (Freidank) 175
- Besonders meubliert- und gezierte Todthen-Capelle* (Abraham a Santa Clara) 14
- Biester, J.E. 141, 142
- Birken, Sigmund von 233
- Bloch, Ernst 60
- Boccaccio, Giovanni 272, 273, 279, 280, 289, 294, 295
- Boehme, Jakob 121
- Boethius, Anicius Manlius Severinus 102, 105, 107
- Bonaventura 43
- Brack, Wenceslaus 21
- Brechtus, Livinus O.F.M. 239
- Brentano, Clemens 299
- Brenz, Johannes 59, 67, 73, 81-90, 91, 92
- Brigitta (die Heilige) 113
- Brillmacher (*recte*: Peter Michael gen. S.J.) 249-251
- Brissonetus* (Georg Messerschmidt) 175, 181-194
- Bruder Hermann von Lehnin, s. Seidel, Martin Friedrich
- Brockes, Barthold Heinrich 238
- Brunner, Andreas S.J. 259
- Buoch der tugenden* 33
- Buridan, Jean 98, 150
- Burleigh, Walter 98
- Caecilia* (*Sancta*; anonymes Jesuitendrama) 248, 249
- Calepinus, Ambrosius 21
- Camerarius, Joachim 227
- Capella, Martianus 98
- Capistranus, Johannes 113, 115, 137
- Carion, Johannes 127, 132
- Cassiodorus, Flavius Magnus Aurelius 98
- Centuries des questions traitées es Conférences du Bureau d'Adresse* (Théophraste Renaudot) 222
- Cicero, Marcus Tullius 98, 100, 101, 247
- Clauberg, Johan 100
- Comenius, Johann Amos 122
- Commentarii de Regno Christi* (Philipp Nicolai) 173
- Comoediae quae totam pene vitam S. Benonis Episcopi Misnensis et Corporis translationem complectitur* (anonymes Jesuitendrama) 251-254, 256
- Compendiaria Dialectices Ratio* (Philipp Melanchthon) 96, 101
- Conférences*, s. *Centuries*
- Constantinus Africanus 19
- Continuatio des abentheuerlichen Simplicissimus* (Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen) 19
- Cosmographia* (Sebastian Münster) 13
- Cramer, Daniel 228
- Cremonio, Cesare 96
- Critische Dichtkunst vor die Deutschen* (Johann Christoph Gottsched) 137

- Crocus, Cornelius 240, 246, 250, 258
 Crotus, Rubianus 154
Curia palatium 21
Curiositez inouyes (Jacques Gaffarel) 222
 Czepko, Daniel 15
- Daniel von dem Blühenden Tal* (Der Stricker) 180
 Dasypodius, Petrus 21, 22, 23, 24, 25, 26, 28, 29, 30, 32, 33, 34
 David, König 81, 88, 162
De Extremo Iudicio (Stefano Tucci S.J.) 243
Decamerone (Giovanni Boccaccio) 272, 273, 274, 281, 292, 297, 299
Delitiae mathematicae (Georg Philipp Harsdörffer) 220, 222
 Descartes, René 44, 147
Dialectica (*De*; Martianus Capella) 98
Dialectica (*De*; Flavius Magnus Aurelius Cassiodorus) 98
Dialecticae partiones (Petrus Ramus) 99
Dialectices Libri IV (Philipp Melanchthon) 96
Dialogus qui Hercules inscribitur (Francesco Benci S.J.) 245-246
Dichtkunst, s. *Poetik*
Dictionarium latinogermanicum (Petrus Dasypodius) 21, 22, 26, 30, 34
Dictionarium teutonicolatinum (Cornelius Kiliaan) 22, 23
 Dilherr, Johann Michael 227, 228, 231
Discours de la Méthode (René Descartes) 147
Dispositiones rhetoricae (Philipp Melanchthon) 212
Disputationes Noematicae (Johannes Jungius) 103
Doctrinale (Alexander de Villa Dei) 247
 Dolet, Etienne 247
 Drabicius, Nicolaus 121, 122, 137
Dramata Sacra (Andreas Brunner S.J.) 259
Drei ärgsten Erznarren in der gantzen Welt (*Die*; Christian Weise) 12
 Dürer, Albrecht 157
- Eckhart, Joannes, s. Meister Eckhart
Edda 156
 Eike von Repgow 62, 63
Eilfertiges Nebenwerkchen oder Zufällige Andachten (Joseph Hall/Georg Christoph Reinmann) 237
Elckerlijc 241
Emblemata Sacra (Daniel Cramer) 228
Emblemata Sacra (Wilhelm Hesius) 228
Emblematum Tyrocinia (Mathias Holtzwardt) 46
Emeis (Johannes Geiler von Kaysersberg) 24
 Engelgrave, Heinrich 227
Epistolae obscurorum virorum (Ulrich von Hutten/Rubianus Crotus) 149
Er heyst nit ein trüber/vil mer ...(anonym) 9
 Erasmus, Desiderius Roterodamus 66, 73, 247

- Ermahnung zum Frieden auf die zwölf Artikel der Baurenschaft in Schwaben 1525* (Martin Luther) 69, 75
- Erotemata Dialectices* (Philipp Melanchthon) 96, 97, 99, 101, 103, 106
- Erzählungen aus Tausendundeiner Nacht* 271-272
- Etymologiae* (Isidor von Sevilla) 9
- Euripus, tragoedia christiana* (Levinus Brechtus O.F.M.) 239
- Europäischer Staats-Wahrsager* 137
- Everyman* 241
- Explicatio oder Auslegung über die Wohrten Salomonis: In Herbis, Vermis, et Lapidibus, Magna est Virtus* (Johann Rudolf Glauber) 5
- Exercitia Spiritualia* (Ignatius von Loyola S.J.) 235
- Faber, Johann 65
- Ferdinand III., Kaiser 122
- Fischart, Johann 12, 13, 37-56, 199, 231
- Flöhhatz* (Johann Fischart) 231
- Florentinische Nächte* (Heinrich Heine) 299
- Fonseca, Petrus 99
- Franz von Assisi (Der Heilige) 9
- Frauenzimmer-Gesprächspiele* (Georg Philipp Harsdörffer) 221, 225, 234
- Frederick* (Leo Lionni) 299
- Freidank 175
- Friedrich I., Herzog von Württemberg 11
- Friedrich II., Kaiser 162
- Friedrich II. von Preußen 136, 137, 139
- Friedrich V. von der Pfalz 137, 161
- Friedrich Wilhelm von Preußen 115, 138
- Frischlin, Nikodemus 247
- Frommer Christen täglicher Geleitsmann* (Johann Michael Dilherr) 228
- Froschmeuseler* (Georg Rollenhagen) 197-217
- Fuchesperger, Ortholphus 100
- Fürertr, Ulrich 181
- Gaffarel, Jacques 222
- Galen, Claudius 98
- Galilei, Galileo 151
- Gargantua* (François Rabelais) 37-56
- Gast, Hiob 82
- Gedike, Friedrich 141
- Geiler von Kaysersberg, Johannes 24
- Geistliche Sittenlehre* (Johann Michael Dilherr) 231
- Georgica* (Vergil) 141
- Gerhard von Cremona 19
- Geschichtklitterung* (Johann Fischart) 12, 13, 37-57
- Geulincx, Arnoldus 100
- Glauber, Johann Rudolf 5, 17
- Glückhafte Schiff* (*Das*; Johann Fischart) 13
- Gnapheus, Guilielmus 240
- Goethe, Johann Wolfgang von 281, 299
- Göttliche Liebesflamme* (Johann Michael Dilherr) 227
- Goldfaden* (Georg Wickram) 194
- Gordon, Bernhard 19
- Gottes und deß Heyligen Römi-*

- schen Reichs Liecht-Butzer* (anonym) 161
Gottholds zufällige Andachten (Christian Scriver) 237
 Gottsched, Johann Christoph 137
 Greiffenberg, Catharina Regina von 233
 Grenaille, François de 221
 Gretser, Jakob S.J. 247
Gründlicher klarer Anfang der natürlichen und rechten Kunst der waren Dialectica (Ain; Ortholphus Fuchesperger) 100
Güldenes Tugend-Buch (Friedrich von Spee S.J.) 232
 Guerike, Otto von 144
 Gustav II. Adolph von Schweden 10, 123, 161, 164
 Gutenberg, Johannes Gensfleisch gen. 20

 Hadrianus, Junius 21
 Haeften, Jakob van O.S.B. 228
 Hall, Joseph 219, 231-235, 236, 237
 Haller, Albrecht von 238
 Han, Weygand 182
 Harsdörffer, Georg Philipp 219-238
Hecastus (Georg Macropedius) 239
 Hees, Wilhelm van, s. Hesius
Heiligen Meinungen (Die; Paul de Barry S.J./Georg Philipp Harsdörffer) 233
 Heine, Heinrich 299
 Heliae, Petrus 8
Heptaméron (Marguerite de Navarre) 270, 271, 279, 297
 Hermes Trismegistos 158
 Herschel, William 142

Hertzbewegliche Sonntagsandachten (Georg Philipp Harsdörffer) 226, 228, 230, 234
 Hesius, Wilhelm 227, 228, 234
Hester Comoedia sacra ex biblicis historijs desumpta (anonymes Jesuitendrama) 255-257
 Heyden, Sebald 21
 Hieronymus 221
Himmlisches Vergnügen auf Erden (Johann Matthäus Wagner) 238
Historia Ecclesiae (Beda Venerabilis) 31
Historia von Dr. Johann Fausten 22, 30, 194
Hohe Schul geist- und sinnreicher Gedanken (Georg Philipp Harsdörffer) 236, 237
Hohe Schule des höchsten Lehrers und seiner Schüler (Johann Michael Dilherr) 236
 Holtzwardt, Mathias 46
 Honorius Augustodunensis 29
 Hoogstraeten, Jakob 153, 154
 Horapollon 45
 Horaz (Quintus Horatius Flaccus) 53, 225
Hortus sanitatis 20
 Hubmayer, Balthasar 65
 Hugo, Hermann S.J. 227
 Hugo von Trimberg 219
 Hus, Johann 121, 124
 Hutten, Ulrich von 154

Imago mundi (Honorius Augustodunensis) 29
Imprese of God (Joseph Hall) 236
Institutio Principis Christiani (Desiderius Erasmus) 67
Institutionum dialecticarum libri VIII (Petrus Fonseca) 99

- Institutionum Poeticarum libri tres* (Jakob Pontanus S.J.) 242
- Introductarium magnum in Astrologiam* (Abu-Masar) 158
- Introductiones in logicam* (William Shyreswood) 98
- Invocavit-Predigten* (Martin Luther) 73
- Isagoge* (Porphyrios) 105
- Isidor von Sevilla 9, 29, 31, 179, 180
- Iversen, Volquard 19
- Jephtias Tragoedia* (Jakob Balde S.J.) 258
- Joachim von Fiore 113, 115, 121
- Johann Friedrich, Kurfürst von Sachsen 11, 75
- Johann Georg I., Kurfürst von Sachsen 10
- Johannes der Evangelist 11
- Joseph (der ägyptische) 79
- Josephus* (= *Comedia sacra cui titulus Joseph*; Cornelius Crocus) 258
- Josephus* (Georg Macropedius) 258
- Journal of the Warburg and Courtauld Institutes* 156
- Judas Maccabaeus 161, 162, 164
- Jungius, Joachim 95-107
- Jurieu, Pierre 135, 146
- Kant, Immanuel 106
- Karl IV., Kaiser 123, 124
- Karl VI., Kaiser 120
- Karl der Große, Kaiser 62, 162
- Kepler, Johannes 151
- Kiliaan, Cornelius 22, 23, 24, 25, 26, 28, 30, 31, 32, 33
- Kirchen- und Ketzer-Historie* (Gottfried Arnold) 121, 138
- Kircher, Athanasius S.J. 224
- Konrad von Megenberg 191
- Kritik der reinen Vernunft* (Die; Immanuel Kant) 106
- Kurzweiligen Sommer-Tage* (Die; Johann Beer) 274, 295
- Lambert, Johann Heinrich 142
- Lapidibus* (De; Marbod von Rennes) 19
- Lauretus, Hieronymus 192
- Leibniz, Gottfried Wilhelm 108
- Lemius, Gottfried S.J. 254
- Leopold I., Kaiser 15, 122
- Libellus de Venenis* (Petrus von Abano) 19
- Liber canonis* (Avicennius) 19
- Liber de nymphis* (Paracelsus) 28
- Liber Hermetis de quindicim stellis et quindicim lapidibus*, s. *Quadrupartitum Hermetis*
- Liber ordinis rerum* 22, 23, 24, 25, 28, 34
- Lichtenberg, Georg Christoph 141
- Lichtenberger, Johann 115, 118, 119, 130, 134, 135, 136, 139
- Lilium medicinae* (Bernhard Gordon) 19
- Lionni, Leo 299
- Liutprand* 31
- Logica fundamentis suis restituta* (Arnoldus Geulincx) 100
- Logica Hamburgensis* (Joachim Jungius) 97, 100, 103
- Logica magna* (Paulus Venetus) 106
- Logica Vetus et Nova* (Johan Clauberg) 100
- Logique ou l'art de penser* (La; Antoine Arnauld und Pierre

- Nicole) 100, 103
Lucidarius (anonym) 22
 Ludwig, Kurfürst von der Pfalz 76, 82
 Ludwig XIV., König von Frankreich 114, 115, 120, 129, 130
 Ludwig XVI., König von Frankreich 130
 Lukrez (Titus Lucretius Carus) 52
 Luther, Martin 7, 8, 9, 10, 59, 67-76, 79, 81, 84, 90, 91, 92, 96, 124, 126, 135, 164, 169, 171, 199
 Macropedius, Georg 239, 240, 246, 250, 258
Magdalena, Comoedia sacra et nova (Peter Brillmacher S.J.) 249
 Maimonides, Moses 155
 Maldonado, Juan S.J. 249
 Mannich, Johann 227
 Marbod von Rennes 19
 Marcus Aurelius, römischer Kaiser 98
 Marguerite de Navarre 270, 272, 289, 294, 295
 Masen, Jakob S.J. 258
 Megerle, Ulrich, s. Abraham a Santa Clara
Mehrere Wehmüller (Clemens Brentano) 299
 Meister Eckhart 154
 Melanchthon, Philipp Schwarzerd gen. 59, 67, 76-81, 82, 90, 92, 95-107, 209, 212, 213, 247
Melancholia (Albrecht Dürer) 157
 Melber, Johannes 21
 Merlin, Ambrosius 113, 121
Merkwürdige Prophezeiung was sich in dem Jahre 1761 [...]
zutragen würde (Konrad Samuel Ziehen) 133
Merkwürdigste und nunmehr fast gänzlich in Erfüllung gegangene Prophezeiung....(anonym) 132
Merseburger Zaubersprüche 156
 Messerschmidt, Georg 175, 181-194
Metamorphosen (Ovid) 41
 Mill, John Stuart 104
Monatliche Unterredungen (Ernst Wilhelm Tentzel) 134, 136, 145
Monatsgespräche (Christian Thomasius) 134
 Morhof, Daniel Georg 133, 144
 Moritz, Herzog von Sachsen 75
 Moses 78
 Münster, Sebastian 13
 Muret, Marc-Antoine 245
 Murmelius, Johannes 21
Nachrichten von bevorstehendem Erdbeben 1780-1786 (Konrad Samuel Ziehen) 139
 Nadolny, Sten 299
 Nas, Johann 7, 8, 9
Nathan und Jotham (Georg Philipp Harsdörffer) 230, 232, 234, 235, 237
Natura logicae (De; Jacobus Zabarella) 102, 103
Neue Prophezeiungen und Kalenderpraktik (Pater Coelestinus ?) 131
Neuer Bücher-Saal (Johann Christoph Gottsched) 137
 Neumark, Georg 236
 Newton, Isaac 147
 Nicolai, Philipp 173
 Nicole, Pierre 100
 Nostradamus, Michel de Nostre-

- Dame gen. 121, 134, 144
 Nostradamus der Jüngere 131
Nova Atlantis (Francis Bacon) 44
Nuptiis Philologiae et Mercurii
 (De; Martianus Capella) 98
 Occam, Wilhelm von 40, 98, 102,
 105, 149
Occasional Meditations (Joseph
 Hall) 219, 231-235, 237
*Occult Philosophy in the Elizabethan
 Age* (The; Francis A. Yates)
 157
Occulta Philosophia (De; Agrippa
 von Nettesheim) 156-160
Oesterreichische Deo Gratias
 (Abraham a Santa Clara) 13
 Olearius, Adam 19
 Opitz, Martin 161, 225
Opus logicum (Christoph Scheibler)
 100
*Oratio ad Serenissimum ac Potentissimum
 principem Fridericum regem Bohemiae*
 (Martin Opitz) 161
Orientalische Reisebeschreibung
 (Adam Olearius) 19
 Ovid (Publius Ovidius Naso) 29,
 41
 Pacius, Julius 106
Pantagruel (François Rabelais) 37-
 57
Papageienbuch (Das) 298
Pappa puerorum (Johannes Murmelius)
 22
 Paracelsus, Theophrast Bombast
 von Hohenheim gen. 28, 46,
 121, 128, 221
 Paulus (Apostel) 71, 83, 85
 Pascal, Blaise 221
 Paulus (Apostel) 67-76 (passim)
 Paulus Venetus 106
Pèlerin de Lorette (Le; Louis Richeome
 S.J.) 235
Pentaglossos (Ambrosius Calepinus)
 21
Peri Hermeneias (Aristoteles) 105
Perutilis logica (Albert von Sachsen)
 98, 106
 Petrus de Alvernia 28
 Petrus von Abano 19
 Petrus Hispanus 98, 100, 103, 105
 Pfaffe Lamprecht 176, 178
Physiologus (anonym) 29, 179
Pia Desideria (Hermann Hugo
 S.J.) 227
Picatrix 157, 158
 Pistorius, Johannes 152
Plaisirs des Dames (Les; François
 de Grenaille) 221
 Platon 60
 Plautus, Titus Marcius 255
 Plinius der Ältere 29
 Plutarch 81
Poetik (Aristoteles) 244
Polyhistor (Daniel Georg Morhof)
 134, 144
 Pontanus, Jakob (Jakob Spanmüller
 gen.) S.J. 242
 Porphyrios 105
Postille (Johann Lichtenberger)
 135, 136
 Prätorius, Johannes 32
*Présages de la décadence des
 Empires* (Pierre Jurieu) 146
Preußische Wahrsager (Der; Bruder
 Hermann von Lehnin) 136,
 139, 147
 Prodikos von Keos 245
Pro(g)nosticatio (Johann Lichtenberger)
 118, 119, 120, 130,

- 134, 135, 136
Prophezeiung Eines Vor langen Jahren her zu Paris verstorbenen Bischoffs ... (anonym) 128
 Prüß, Johann 20
Puritate artis logicae (De; William Burleigh) 98
- Quadripartitum Hermetis* 158
 Quintilian (Marcus Fabius Quintilianus) 52
- Rabelais, François 13, 37-56
 Ramus, Pierre La Ramée gen. 99, 100, 102
Ratio studiorum societatis Jesu 247
Regnum Humanitatis (Jakob Gretser S.J.) 247
 Rhein(e)ke de Vos 19, 199, 203, 213
 Reinfried von Braunschweig 178
 Reinmann, Georg Christoph 237
 Renaudot, Théophraste 222, 223
Renner (Der; Hugo von Trimberg) 219
Rerum natura (De; Lukrez) 52
 Reuchlin, Johannes 149-156, 157
Revelationes (Nicolaus Drabicius) 122
Rhattschlag und Gubeduncken (Johannes Brenz) 82
Rhetorica (De; Philipp Melancthon) 212
 Richeome, Louis S.J. (= François des Montaignes) 235
 Richter, Roland 201-217
Ritter Galmy (Georg Wickram) 194, 195
 Ritzsch, Gregor 165
 Rollenhagen, Georg 197-217
- Ronsard, Pierre de 225
 Rousseau, Jean-Jacques 238
Rusticanus terminorum 22, 23, 24, 25, 27, 30, 31, 32, 34
- Sachsenspiegel* (Eike von Repgow) 62, 64
Sacra Emblemata (Johann Manich) 227
Saintes Intentions de Philagie (Paul de Barry S.J.) 233
 Salomo 88
Salomon's Divine Arts (Joseph Hall) 236
 Saubert, Johann 227, 232
 Schappeler, Christoph 66
 Scharf, Johannes 102
 Scheibler, Christoph 100
 Schmidt, Joseph 7
Schola Cordis (Jakob van Haeften O.S.B.) 228
 Scholem, Gershom 153, 154
 Schorer, Christoph 2, 3, 17
 Schottelius, Justus Georg 6, 236
Schrift Philippi Melancthon wider die artickel der Bawrschafft (Eyn; Philipp Melancthon) 76, 77
Schwabenspiegel (anonym) 64
 Scriver, Christian 219, 237, 238
Secretis mulierum (De; Albertus Magnus) 20
Sefer Ha-Bahir (= Das Buch des Lichtes) 154
Sefer Jezira (= Das Buch der Schöpfung) 152, 153, 154, 156
 Seidel, Martin Friedrich 136, 137, 138, 139
Selim oder die Gabe der Rede (Sten Nadolny) 299
Septem Sapientes 272, 281

- Sermon von Maria und Martha* (Johannes Brenz) 88
 Shyreswood, William 98, 102, 103, 105, 107
Silva allegoriarum (Hieronymus Laurentus) 192
 Solinus 29
Sonntagsandachten, s. *Herzbewegliche Sonntagsandachten*
 Sophokles 244
 Sorel, Charles 222
 Spalatin 73
 Spangenberg, Cyriacus 121
Speculum naturale (Vincenz von Beauvais) 188
 Spee, Friedrich von S.J. 229, 232, 233
 Spener, Jakob 237
Stechbüchlein (Georg Philipp Harsdörffer) 228
 Stricker (Der) 180
Summa logicae (Wilhelm von Occam) 98, 102, 106
Summa totius logicae Aristotelis 98
Summarium Heinrici 23, 24, 25
Summulae de Dialectica (Jean Buridan) 98
System of Logic (John Stuart Mill) 104

 Taurellus, Nicolaus 227
 Tentzell, Ernst Wilhelm 134, 136
 Terenz (Publius Terentius Afer) 254, 255
 Tesauro, Emanuele 51
Teutschen Winter-Nächte (Die; Johann Beer) 269-300
 Thomas von Aquin 60, 98, 102
 Thomasiaus, Christian 134
Tischreden (Martin Luther) 199
Tractatus vel Summulae logicales (Petrus Hispanus) 98
 Trajan (Marcus Ulpius Trajanus Crinitus) 161
Treue Vermahnung zu allen Christen, sich zu hüten vor Aufruhr und Empörung 1522 (Eine; Martin Luther) 69, 72, 75
Triga Heroum 10
 Tucci, Stefano S.J. 243-245, 246

Unartig Teutscher Sprach-Verderber (Christoph Schorer) 2
Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten (J.W. v. Goethe) 281, 299
Uranie ou la Muse céleste (L'; Guillaume de Salluste du Bartas) 225

Verbo Mirifico (De; Johannes Reuchlin) 151, 156, 157, 158
 Vergil (Publius Virgilius Maro) 29
Vier Bücher von Wahrem Christenthum (Johann Arndt) 229
 Vinzenz von Beauvais (Vincentius Bellocacensis) 180, 188
Vocabularius des alten Schulmeisters 21
Vocabularius ex quo 21, 22, 23, 25, 28, 29, 31, 32, 34, 35
Vocabularius praecantum (Johannes Melber) 21
Vocabularius pro iuuenibus 21
Vocabularius rerum (Wenceslaus Brack) 21
Vocabularius rigmicus (auch: *Curia palatium*) 31
Vocabularius teutonico-latinus, s. *Rusticanus terminorum*
Von weltlicher Obrigkeit (Martin Luther) 73, 74, 81, 85

- Wagner, Johann Matthäus 238
Wahre Christenthum (Das), s. *Vier Bücher...*
Wahre Prophezeyhung der Heiligen Methodii Malachia / und anderer mehr (anonym) 120
Warhafftige Prophezeiung von dem Böhmer-Lande 123
Weber, Max 59
Weise, Christian 12
Wickram, Georg 194
Wigoleis vom Rade 181, 188
Wilhelm von Oranien 114
Winsheim, Veit Ortel 197, 198
Wirtschaft und Gesellschaft (Max Weber) 59
Wolff, Christian 147
Wunder-herrliche Kriegs- und Siegs-Panier (Das) 165, 166-167, 168-173
Wundersame Prophezeyhungen (Martin Friedrich Seidel) 137
- Xenophon 81
- Yates, Frances A. 157
- Zabarella, Jacobus 96, 100, 102, 103
Ziehen, Konrad Samuel 132, 139, 140, 142, 143
Zoroaster, s. Seidel, Martin Friedrich
Zufällige Andachten, s. *Occasional Meditations*
Zwölf Artikel der schwäbischen Bauern 60, 64, 65, 67, 68, 70, 71, 72, 76, 77, 79, 80, 81, 82, 83, 85, 86, 88, 89, 90, 91, 92

